

#56

Winter | Inviern 2018|2019

piz

Magazin für das Engadin und die Bündner Südtäler
Magazin per l'Engiadina ed il Grischun dal süd

RIESENBAUSTELLE FÜR DIE BAHN

Mehr Sicherheit im neuen Albulatunnel

ERFINDER DES LAWINENSCHUTZES

Johann Wilhelm Fortunat Coaz liess ob
Martina die ersten Mauern bauen

VOLLE GARANTIE GIBT ES NICHT

Auf den Pisten müssen alle aufpassen

[Sgürezza]

Sicherheit

Sicherheitsgarantie gibt es nicht



Er ist Landwirt, Pistenchef und Jäger. Überall sorgt er, so gut wie möglich, für Sicherheit. Letztlich aber sei jeder und jede dafür selber verantwortlich, sagt Daniel Pitsch aus Tschieriv im Münstertal.

Text: Daniel Lüthi
Fotos: Mara Truog

N och ist er ein wenig atemlos. Die Sonne steht erst etwa seit einer Stunde am wolkenlosen Himmel, er kommt bereits zurück von der Jagd. Erneut war er an diesem frühen Morgen unterwegs in seinem Gebiet, auf der Alp da Munt, auf rund 2200 Metern über Meer. Gestern habe er seine zweite Gämse in dieser Saison geschossen, erzählt Daniel Pitsch mit noblem Understatement, dazu ein Murmeltier. Drei Schüsse in 15 Tagen, drei Treffer – eine stolze Bilanz. Auch auf der Jagd überlässt er nichts dem Zufall. «Unfälle passieren nicht einfach, sie werden verursacht», stellt er fest. «In aller Regel ist es Unachtsamkeit, die dazu führt.»

Eigenverantwortung

Auf der Jagd hänge die Sicherheit vor allem damit zusammen, wie einer mit der Waffe umzugehen verstehe, sagt Pitsch. «Als noch alle Militärdienst leisteten, war das alles etwas einfacher.» Ein Schuss dürfe niemanden gefährden, das sei die Devise. «Ich muss wissen, wohin ich schieße und was dahinter liegt.» Besonders gefährlich seien Steine, wegen möglicher Querschläger, und auch bei Nebel sei spezielle Vorsicht am Platz. Bis heute sei ihm auf der Jagd nichts passiert, das habe mit einer guten Ausbildung und mit Achtsamkeit zu tun, «aber immer auch ein wenig mit Glück. Denn eine hundertprozentige Sicherheit gibt es nirgends.»

Wir sitzen auf der Terrasse und wenn nicht gerade ein Auto oder Motorrad vom Ofenpass herunterkommt oder Richtung Zernez fährt, ist es sehr ruhig hier. Rechts, im tiefblauen Himmel, gestochen scharf der Piz Dant. Geradeaus, durch den Hagebuttenstrauch hindurch, schweift der Blick über das Tal hinauf zu den Alpen von Sta. Maria und zum Piz Costainas. Daneben grüsst mit seiner weissen Spitze der Ortler. Von hier aus reicht der Blick weit – bis nach Italien.

Im Gebiet der Alp la Munt, wo Daniel Pitsch heute schon gejagt hat, liegt das Skigebiet Minschuns (siehe Kasten Seite 42). Während mindestens sechs Monaten im Jahr arbeitet er vor allem hier. Er ist für die Technik, den Betrieb verantwortlich – und damit auch für die Sicherheit. Sie beginne mit der Art, wie man Pisten anlege: «Als Skilehrer weiss ich, wie eine Kurve verlaufen muss – rund.» Und Skifahrer müssten geleitet werden, damit sie nicht unvermittelt vor einem Zaun oder einem Abgrund ständen.

Markierungen, Zäune und Kreuzungen

Weiter gelte es, an den richtigen Orten die richtigen Markierungen und Hilfszäune anzubringen. «Besonders gefährlich sind die Stellen, wo Skifahrer den Skilift kreuzen.» Eben: Noch gibt es im Skigebiet Mischuns nur Skilifte, keine Bahn in der Luft. Doch eine Sesselbahn ist geplant, und Daniel Pitsch ist einer von denen, die auf sie hoffen und setzen. Nicht nur wegen der Sicherheit.

Er und seine Leute könnten Unfälle nur beschränkt vermeiden helfen, «letztlich ist jeder und jede für die Sicherheit selber verantwortlich. Auch ein Kind ab etwa sieben Jahren muss wissen, was geht und was nicht.» Wenn dann doch etwas passiert, sind er oder einer seiner beiden Kollegen als Erste an der Unfallstelle. «Als Pistenchef muss ich beurteilen, ob der Verletzte mit dem Skitöff transportiert werden kann, ob ich eine Ambulanz oder gleich den Heli rufen muss.» Die medizinische Sicherheit sei gewährleistet, auch wenn das Münstertal etwas abgelegen sei, sagt Pitsch.

Problempunkt Schneesicherheit

Für ihn beginnt die Saison jeweils bereits im Oktober, berichtet er: Revisionen durchführen, Skiliftbügel montieren. «Sobald es die Temperaturen erlauben, beginnen wir technisch zu beschneien.»

Umgang mit Lawinen als Weltkulturerbe

Die Unesco hat inzwischen den Umgang mit Lawinen im Alpenraum als immaterielles Weltkulturerbe ausgezeichnet. Sie anerkennt damit, dass es nicht nur um einen technischen Lawinenschutz geht, sondern dass die Bewältigung der Gefahren auch eine Kulturleistung ist.





Warten auf den Schnee. Das kommt im Gebiet Minschuns immer wieder vor.

Das Skigebiet Minschuns

Das «kleine und feine Skigebiet», wie es sich selber nennt, erstreckt sich zwischen 1670 und 2700 m ü.M. und liegt oben auf dem Ofenpass neben dem Nationalpark. Drei Skilifte erschliessen rund 20 Kilometer Pisten. 2 Kilometer können technisch beschneit werden. Die Sportanlagen Val Müstair beschäftigen zwanzig Mitarbeitende, zehn davon im Restaurant Alp La Munt.



Foto: © Andrea Badrutt, Chiar

Den fragenden Blick, den er beim «technischen Beschneiden» erntet, beantwortet Pitsch mit einem Schmunzeln und dem Hinweis: «Das tönt besser als Kunstschnee.»

Seit dem Jahr 2000 wird hier mit «Kanonen» Schnee produziert, rund 25 000 Kubikmeter pro Saison. Dafür werden 25 Millionen Liter Wasser benötigt. Von den insgesamt zwanzig Pistenkilometern kann nur rund ein Zehntel künstlich beschneit werden, gleichzeitig sind viele Stellen stark exponiert. Mit anderen Worten: Besonders schneesicher ist das Gebiet nicht. Die Jahre 2015 und 2016 waren besonders prekär, die Saison begann damals erst im Januar. Das Erweiterungsprojekt würde es aber ermöglichen, vier zusätzliche Pistenkilometer technisch zu beschneien.

Wasserknappheit und Lawinengefahr

Doch es gibt ein zusätzliches Problem: In der Gegend gibt es keine fliessenden Gewässer und viele Karstgebiete, in denen das Regenwasser schnell versickert. Das Wasser für den technischen Schnee muss relativ umständlich und aufwendig zuerst auf den Berg gepumpt werden. Dass es zu viel Schnee auf einmal gibt, kann ebenfalls passieren. Dann droht Lawinengefahr. Es ist auch schon vorgekom-

men, dass wegen eines Lawinenniedergangs der Ofenpass geschlossen und damit der Hauptzugang zum Tal unterbrochen war. Zusammengefasst: Das Skigebiet Minschuns hat es schwer, in der Konkurrenz gegen andere, viel grössere Gebiete ganz in der Nähe bestehen zu können. Auch wegen der beschränkten Bettenzahl und der Gastronomie im Münstertal. Und wegen der eher bescheidenen verkehrstechnischen Erschliessung durch den Skibus. Der Betriebschef von Minschuns zählt die mächtigen Nachbarn auf: Livigno Bormio in Italien, dann die Bündner Orte St. Moritz, Scuol, Samedan, Davos, aber auch Nauders in Österreich. All diese Orte sorgen dafür, dass die Leute im Münstertal eine mit dem Wintertourismus verbundene ökonomische Sicherheit nicht kennen. Daniel Pitsch ist deshalb sicher: «Wenn wir das Projekt La Sassa mit der neuen Umlaufbahn und den 480 Betten des Resorts nicht verwirklichen können, ist der Wintertourismus in der Val Müstair ernsthaft in Frage gestellt, ja dann können wir ihn vergessen. Wir sind zum Fort-

schritt verdammt – wir brauchen die neue Bahn, damit wir uns wehren können. Damit es wieder dreissig oder vierzig Jahre weitergeht.» «Sich wehren» – dieses Verb braucht Pitsch mehrmals. In rund einem Jahr, Ende 2019, könnte die Inbetriebnahme der neuen Bahn sein, rechnet er vor, und seine Augen leuchten. Ein Weihnachtsgeschenk, quasi. Das Resortprojekt La Sassa hat auf Gemeindeebene mehrere wichtige Abstimmungshürden bereits gemeistert. Am Schluss muss noch der Bund grünes Licht geben. Ob es je kommt? «Ich bin sehr sicher», sagt Daniel Pitsch und fügt an: «Aber wie gesagt – eine hundertprozentige Sicherheit gibt es nirgends.»

Daniel Pitsch

*1958, ist gelernter Landwirt und ausgebildeter Skilehrer. 15 Jahre lang leitete er die Skischule im Münstertal. Seit 1996 ist er, zusätzlich zu seiner Arbeit auf dem Bauernhof, Betriebsleiter der Sportanlagen Val Müstair. Der Vater von vier erwachsenen Kindern lebt mit der Familie in Tschieriv.




Schneeschuh- und Skitourenkarten

Neu auf wasserfestem Papier



swisstopo

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Landestopografie swisstopo
www.swisstopo.ch

Swisski

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Sviszer

